



Special Collections Library Duplication Services

The Special Collections Library generates copies of materials to facilitate research and for use/reproduction in scholarly and other products. Duplication may also serve preservation purposes where appropriate.

While the University of Michigan owns the objects in our collections, we do not own copyright to these materials (except where it has been explicitly transferred to the University).

Duplication Policies

Our staff can provide each registered user with up to 100 images/scans/pages from our materials per calendar month. Delivery of straight-forward requests can be expected within two weeks, and will often be delivered within less time. If your request is more complicated, our staff will get in touch and fulfillment might take more than two weeks.

Requests for any type of duplication are evaluated by staff and approved based on material format, physical condition and any applicable restrictions.

Use, Copyright, and Attribution

The University of Michigan Library is committed to supporting research, teaching, scholarship, publication, and artistic production involving use of the Library's collections. Toward this end, the Library provides copies of material to facilitate research or to be used/reproduced in scholarly and other products. There is no fee for this use. However, we do ask that you [notify us](#) of these uses when they involve the publication or distribution of reproductions of material in print or digital form.

Upon receiving this notification, we, as owners of the physical item, can provide you with a letter acknowledging this use. This helps us understand and facilitate the work our collections support, and gives us the opportunity to provide you with the best citation for the material you are using. Complete citations will vary in content and format according to the material being used, but all captions, citations, etc. should include the credit line/attribution "University of Michigan Library (Special Collections Library)."

Our letter of acknowledgement does not convey any copyright permission. It is the sole responsibility of the author, editor, web editor, publisher, etc. to investigate the copyright status of any given work and to seek and obtain permission where needed. Copyright law protects unpublished as well as published materials. If the content in question is under copyright, permission to publish must be sought from the owners of the rights, typically the creator or the heirs to his or her estate, unless the intended use of the material is protected by the fair use provision of the copyright law of the United States (title 17, United States Code). For more information about fair use and copyright law, see the "NOTICE WARNING" below and the [University of Michigan Library Copyright Statement](#).

NOTICE WARNING CONCERNING COPYRIGHT RESTRICTIONS

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copying order if, in its judgment, fulfillment of the order would involve violation of copyright law.

stituiert sich, indem es gemein-
einem Freiheitsmörder macht,
retten" läßt, dem es sich ver-
egoistische Dienstleistung. Das
ad, ohnehin schon hinlänglich
t nach dem Ruhm einer dop-
on, indem es mit einer wah-
nglichkeit der Ehre nachrennt,
dem österreichischen Scheusal
a zu helfen. Und auch hier
t es Fürsprache bei Menschen,
en und die kein Bedenken tra-
gung der Freiheitsfreunde ei-
wünschen, deren Sieg nur ein
lichsten Despotismus und des
utenthums in Deutschland, in
afreich, im ganzen Europa sein

Welt, in der es schon eine Weis-
nm, und ein Ruhm, nicht ehr-
ber es ist einmal so. Mögen
gen stolz sein, die ihre Men-
ihre individuelle Souveraine-
em Charakter und unbesiegt
hrt haben. Nur der unabhän-

ihm zu Gebote stehen, konzentriert auf die Bildung eines
Korps von Nachfolgern Orsini's. Stirbt L. Napoleon
nicht durch die Waffe der Vergeltung, so wird Mazzini ster-
ben an erzwangener Unthätigkeit, an zurückgetretener Agita-
tion und mit ihm stürbe eine Hauptstütze des Republikanis-
mus. Es kommt aber darauf an, den Republikanismus,
der in Europa schlaff und leblos geworden ist, von Neuem
zu beleben und zu stärken. Nur der antike Fanatismus für
die Republik, dem keine Energie zu groß ist und kein nöthi-
ges Mittel Bedenken erregt, wird die Welt aus den Banden
der jetzigen Erschlaffung und Gewaltherrschaft retten.

V e r m i s c h t e s .

Herr Karl Marx

hat von der schon früher angezeigten Schrift „Zur Kritik der
politischen Oekonomie“ das 1. Heft bei F. Duncker in Ber-
lin erscheinen lassen. In der Vorrede definiert er seinen
Standpunkt also:

„Ich betrachte das System der bürgerlichen Oekonomie
in dieser Reihenfolge: Kapital, Grundeigenthum; Lohnar-
beit, Staat, auswärtiger Handel, Weltmarkt. Unter den
drei ersten Rubriken untersuche ich die ökonomischen Lebens-

bedingungen der drei großen Klassen, worin die moderne bürgerliche Gesellschaft zerfällt; der Zusammenhang der drei andern Rubriken springt in die Augen. Die erste Abtheilung des ersten Buchs, das vom Kapital handelt, besteht aus folgenden Kapiteln: 1) die Waare; 2) das Geld oder die einfache Cirkulation; 3) das Kapital im Allgemeinen. Die zwei ersten Kapitel bilden den Inhalt des vorliegenden Heftes. Das Gesamtmaterial liegt vor mir in Form von Monographien, die in weit aus einander liegenden Perioden zu eigener Selbstverständigung, nicht für den Druck, niedergeschrieben wurden, und deren zusammenhängende Verarbeitung nach dem angegebenen Plan von äußern Umständen abhängen wird..

„Das allgemeine Resultat, das sich mir ergab, und einmal gewonnen, meinen Studien zum Leitfaden diente, kann kurz so formulirt werden: In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, nothwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt, und welcher bestimmte, gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den socialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sonderu umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung gerathen die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen, oder was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigenthumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Ueberbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen naturwissenschaftlich tren zu konstatirenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurtheilt, was es sich selbst dünkt, eben so wenig kann man eine solche Umwälzungsepoché aus ihrem Bewußtsein beurtheilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhält-

sammtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt, und welcher bestimmte, gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den socialen, politischen und geistigen Lebensproceß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sonderu umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung gerathen die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen, oder was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigenthumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Ueberbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen naturwissenschaftlich treu zu konstatirenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurtheilt, was es sich selbst dünkt, eben so wenig kann man eine solche Umwälzungsepöche aus ihrem Bewußtsein beurtheilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schooß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Proceß ihres Werdens begriffen sind. In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsproesses, antagonistisch nicht im Sinn von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervordachsenden Antagonismus, aber die im Schooß der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab."

dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab."

Wenn das ganze Werk in der ungenießbaren Sprache dieser Vorrede geschrieben ist, wird schon die Form ein großes Hinderniß für die Propaganda der Marxschen Theorien sein. Was diese Theorien selbst betrifft, so laufen sie, der Vorrede nach, auf die oft genug bekämpfte Platttheit hinaus, daß die Menschheit und ihre ganze Entwicklung bloß die durch Hosentasche u. Maultasche bestimmt werde. Andre Motive und Motoren kennt Herr Marx nicht, obschon er selbst für beide Taschen durch andre Dinge besser sorgen könnte, als durch seine Kritik, er also zunächst an sich selbst seine Theorie nicht bewährt. Man überzeuge Herrn Marx, daß eine Weiberlaune ein Reich umstürzt, eine Fürstenlaune einen Welttheil verheert, eine Refomator-Idee die ganze Welt auf die Beine bringt und alle „Oekonomie“ und alle „Produktions-Verhältnisse“ über den Haufen wirft — er wird darauf bestehen, es sei Alles durch die beiden Taschen bewirkt worden.

Ueber solche Bornirtheit ein Wort zu verlieren, ist eigentlich überflüssig. Aber sie sollen das Evangelium unserer deutschen Kommunisten sein, die noch immer als „Partei“ auftreten. Wir sind begierig, welches Programm, welche Plattform sie aus der Marxschen Kritik formuliren werden, denn mit der Doktrin von den beiden Taschen ist weder etwas Positives noch etwas Praktisches für eine „Partei“ aufzustellen.

Uebrigens bezweifeln wir keinen Augenblick, daß die Marxsche Kritik, auf langjährige Studien gestützt, manche Einzelheiten der politischen Oekonomie scharfsinnig zerlegen und zu ihrer Aufhellung beitragen wird, obschon die Hauptkunst des Herrn Marx darin besteht, Thatsachen wie Doktrinen so zurechtzumachen, daß sie als Belege für seine Lehre von den zwei Taschen auf die Welt gekommen zu sein scheinen.